

Cuba kompakt

15. April 2017, Ausgabe 150, Jahrgang 13, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Mit Wachstumspotential

Autor: Orfilio Peláez

Eine bemerkenswerte Steigerung verzeichnen weltweit die sogenannten erneuerbaren Energien bei der Suche nach Formen der Energiegewinnung, die weniger von fossilen Brennstoffen (im wesentlichen Erdöl, Kohle und Erdgas) abhängig sind, die Umweltbelastung reduzieren und dazu beitragen, den Klimawandel zu verlangsamen.

In Kuba könnte gerade die Solarenergie einen großen Beitrag dazu leisten, den Anteil der erneuerbaren Energien in der Stromerzeugung zu erhöhen. Diese auf Umwandlung des Sonnenlichts in Elektrizität basierende Form der Energiegewinnung erlebt aktuellen einen steilen Aufschwung.

Während im Jahr 2011 weltweit Solaranlagen mit einer Gesamtleistung von 70.500 Megawatt installiert waren, ist der Wert Ende 2016 auf 300.000 Megawatt gestiegen. Allein 75.000 Megawatt Erzeugungskapazität sind dabei erst im selben Jahr 2016 hinzugekommen.

Die Länder mit den größten Photovoltaik-Parks in Betrieb sind, in dieser Reihenfolge: China, Deutschland, Japan, USA, Großbritannien, Italien, Frankreich, Indien, Spanien und Australien. Obwohl sie mit viel Sonneneinstrahlung gesegnet sind, verfügen Lateinamerika, die Karibik und Afrika dagegen über einen deutlich geringeren Anteil an Solarenergie – ein Sachverhalt, der sich zukünftig ändern soll.

Wie der Physikprofessor an der Universität Havanna und Leiter des Photovoltaiklabors des Instituts für Materialwissenschaft (IMRE) derselben Hochschule, Dr. Daniel Stolik Novygrad, gegenüber der Tageszeitung Granma erklärte, beruht dieser Wachstumssprung auf einer Erhöhung der Kapazität der Solarzellen, der Automatisierung der Herstellung der Photovoltaikanlagen sowie einer Vergünstigung der notwendigen Erstinvestition.

Er erläuterte dazu, dass vor vier Jahrzehnten ein Photovoltaikmodul um die 70 Dollar kostete, während im März dieses Jahres der Preis einer Siliziumglaszelle im Durchschnitt 0,35 US-Dollar nicht überstieg. Mit anderen Worten, der Preis auf dem Weltmarkt ist auf ein

Zweihunderstel zurückgegangen.

„Heutzutage sind die Photovoltaikmodule einfach zu transportieren und schnell zu installieren, produzieren saubere, erneuerbare Energie, ohne Lärmbelästigung, mit niedrigen Betriebs- und Wartungskosten, geringem Wasserverbrauch und einer geringen Ausfallquote und haben dabei eine produktive Lebensdauer von ungefähr 25 Jahren.“

Nach Meinung von Dr. Stolik, der außerdem im Namen der Universität zu Havanna Berater des kubanischen Bergbau- und Energieministeriums zu diesem Thema ist, besteht ein anderer wichtiger Aspekt im Einsatz der Photovoltaik darin, die Kosten pro Kilowattstunden auf ein der konventionellen Stromerzeugung vergleichbares Niveau gesenkt zu haben. Dazu kommt der abgesehen von der Grundinvestition wenig kostenintensive Betrieb. Die Energiequelle Sonne ist auf weite Sicht, also für mehrere Millionen Jahre, zuverlässig vorhanden, und dies praktisch auf dem gesamten Planeten, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß.

Die Energiestruktur ändern

Nach Aussage von Prof. Daniel Stolik beliefen sich bis zum Jahr 2012 die photovoltaischen Anlagen in Kuba auf eine Gesamtkapazität von 3 Megawatt und setzten sich dabei vor allem aus ungefähr 9000 kleinen photovoltaischen Systemen in Ärztepraxen, Landschulen, Wohnhäusern und Videosälen zusammen, vor allem in Gegenden, die nicht an das Stromnetz angebunden waren.

Bereits im folgenden Jahr wurde dann gemäß dem politischen Willen, die erneuerbaren Energieformen auszubauen, der erste Windpark mit einem Megawatt Leistung an das Stromnetz von Cienfuegos angeschlossen. Dem folgten später weitere Provinzen.

Ein grundlegender Schritt in Richtung einer sukzessiven Veränderung der Energiestruktur des Landes, bis dahin in absoluter Abhängigkeit von Brennstoffen, wurde mit der 2014 durch den Ministerrat verabschiedeten Konzeption zur Politik der Erneuerbaren Energien und dem effizienten Nutzen der Energie bis zum Jahr 2030 getan.

Der Vorschlag, den dieses Dokument macht, und welcher anschließend zu

verschiedenen Gelegenheiten als Bericht vor dem Plenum der Nationalversammlung und in Reden von Ministern und hohen Regierungs- und Parteifunktionären präsentiert wurde, besagt, dass bis zum Jahr 2030 nicht weniger als 24 % der erzeugten elektrischen Energie aus erneuerbaren Quellen wie der Solarenergie, Biogas, Windenergie und Wasserkraft stammen werden (bei einem heutigen Stand von ungefähr 4,6 %).

Kuba erhält jährlich eine durchschnittliche Sonneneinstrahlung von 1.800 KW pro Quadratmeter, so Dr. Stolik, was eine Verfügbarkeit und Reserve dieser Naturenergie im Überfluss bedeutet.

Bemerkenswerterweise ist die niedrigste durchschnittliche Sonneneinstrahlung in unserem Land immer noch erheblich höher als die höchste, die beispielsweise Deutschland zu verzeichnen hat, was zur Zeit ein Kapazitätenplus von 40.000 MW bei einer 60 % geringeren Sonneneinstrahlung zu verzeichnen hat.

Der Spezialist hob hervor, dass ein Problem, welches in diesem Zusammenhang noch zu lösen ist, in den wiederholten Unterbrechung der Sonneneinstrahlung besteht, welche dem Wolkenaufkommen zu Tage und dem Eintritt der Nacht zuzuschulden ist. Dafür gäbe es verschiedene Lösungen, wie zum Beispiel schnellstartende Generatoren oder Speichertechnologien, die in der Lage sind, im Fall der Unterbrechung der Energiezufuhr automatisch zu reagieren.

Die Planungen sehen kurzfristig den Bau von 59 Solarparks in Kuba und deren Einbindung in das nationale Stromversorgungsnetz vor. 33 von ihnen sollen noch im Jahr 2017 fertiggestellt werden.

Darüberhinaus erklärte Daniel Stolik, dass die bisherigen Untersuchungen nahelegen, dass das Potential der Nutzung der Sonnenenergie auf der Größten der karibischen Antillen die Erwartungen weit übersteigen und auf diese Weise noch weitgehender zum strategischen Ziel der Selbstversorgung auf dem Gebiet der Stromerzeugung beitragen könnte. Dazu, so Stolik, verfüge das Land über ausreichendes Humankapital und natürliche Voraussetzungen im Überfluss, wie sich in der hohen Verfügbarkeit von Sonneneinstrahlung zeigt.

Quelle: Trabajadores

WIRTSCHAFT

Fünf neue Projekte in der Sonderentwicklungszone Mariel genehmigt

Übersetzung: Klaus E. Lehmann

Wie der Direktor des Büros für Geschäftliche Bewertungen dieses Gebietes, Oscar Pérez, am 9. März dieses Jahres in der kubanischen Hauptstadt bekannt gab, sind Projekte aus Portugal, Panama, Brasilien und Spanien als neue Nutzer der Sonderentwicklungszone Mariel (Zona Especial de Desarrollo Mariel (ZEDM)) aufgenommen worden. Bis dato seien insgesamt 24 Nutzer aus 11 Ländern, einschließlich Kuba in der ZEDM angesiedelt, von denen sich bereits acht in Betrieb befänden und von denen einige noch eine provisorische Niederlassung hätten, während andere bereits in ihren endgültigen Geschäftssitzen residierten, wie Pérez berichtete.

Von November 2016 bis heute hätten sich Firmen wie das gemischte kubanisch-hispanische Unternehmen Logística Hotelera del Caribe S.A. und die Grupo TOT Color S.A. aus Spanien, die sich mit der Herstellung von Spezialfarben beschäftigt, der Zone angeschlossen. Dazu kämen außerdem die Engimov Caribe S.A., eine portugiesische Firma aus dem Bereich Ingenieurs- und Bauwesen; die panamaische Autocentro ZED für logistische Transportdienstleistungen, sowie Fidas do Brasil S.A., die sich ebenfalls auf diesen Bereich konzentrierte.

Die Zone verfüge derzeit über etwas mehr als 966 Millionen Dollar, die bereits mittels ausländischer Investitionen zusammen gekommen seien, wodurch im Zuge der geplanten Operationen 4.073 Arbeitsplätze geschaffen werden sollen, wie der Direktor im Einzelnen ausführte. Pérez versicherte, dass der Aufbau der ZEDM in ihrer Zielsetzung auf zurückhaltende aber beständige Weise voranschreite, um integrale Projekte zu fördern, die die Substituierung von Importen ermöglichen, um den Export nationaler Produkte mit hoher Wertschöpfung und die Schaffung von Arbeitsplätzen unter beständiger Verknüpfung mit dem internationalen Handel und der internen Wirtschaft anzukurbeln.

Quelle: Cubadebate (mit Informationen der kubanischen Nachrichtenagentur ACN)

Erstellung, Druck und Vertrieb erfolgen ausschließlich durch Spenden

Bitte unterstützt das weitere Erscheinen

Verwendungszweck „Cuba kompakt“, FG BRD-Kuba e.V., Bank für Sozialwirtschaft Köln,

Konto: 123 69 00, BLZ: 370 205 00, IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00, BIC: BFSWDE33XXX

AUSSENPOLITIK**Viel mehr teilen als das Meer**

von Yimel Díaz Malmierca y
Amalia Ramos Ivisate

Übersetzung Klaus E. Lehmann

Das konstituierende Abkommen der Asociación de Estados del Caribe - AEC (Vereinigung Karibischer Staaten) wurde am 24. Juli 1994 in Cartagena de Indias, Kolumbien unterzeichnet. Dabei handelte es sich um den ersten regionalen Assoziationsmechanismus, dem sich die kubanische Revolution als Vollmitglied anschloss.

Kuba beherbergte im vergangenen Jahr das 7. Gipfeltreffen der AEC. Von Januar 2016 übernahm es den zeitweiligen Vorsitz, den es auf dem 22. Ordentlichen Ministertreffen am vergangenen 10. März wieder abgegeben hat.

Während dieser Zeit arbeitete das Land an den internen Transformationen, die das Vorhaben der Revitalisierung der Organisation erforderlich macht und gab Impulse für die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten.

Eines der beredamsten Ergebnisse ist das Programm für die Bekämpfung des Klimawandels, das nach dem am 4. Juli 2016 in Havanna abgehaltenen Gipfeltreffen zu einer der Prioritäten für die regionale Kooperation wurde.

Die Woche in Havanna wurde zum Epizentrum der karibischen Integration. Das Hotel Habana Libre wurde zum Sitz wichtiger Zusammenkünfte von Funktionären der AEC und ihrer kleinen

Schwester der Karibischen Gemeinschaft, Caricom.

So gab es am 8. März die erste Konferenz zur Zusammenarbeit der AEC. Das Bestreben dieses Ereignisses lag im Rahmen der jährlich stattfindenden gewohnten Arbeit. Bei dieser Gelegenheit ging es um Fortschritte bei der Vernetzung und den Transportverbindungen innerhalb der Region, wie auch bei der Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels. Am 9. März fand ein Vorbereitungstreffen hoher Funktionäre und am Folgetag die 22. Ordentliche Versammlung der Ministerrates statt, auf der man den Prozess der Wiederbelebung des AEC einer Revision unterwarf und die Aktivitäten ihrer Organe in verschiedenen Bereichen überprüft wurden.

Schließlich tagte am 11. März das 5. Ministertreffen Caricom-Kuba. Das Teilnehmerfeld bestand aus über 70 Delegationen in Vertretung der 25 Mitgliedsstaaten, von 8 assoziierten Ländern und weiteren von Seiten der Beobachter.

Weitere Mitwirkende waren die Gründungsorgane der AEC, darunter die Karibische Gemeinschaft (Caricom); die Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (Cepal), das System der Zentralamerikanischen Wirtschaftsintegration (Sica), sowie das Lateinamerikanische Wirtschaftssystem (Sela) und andere.

Aktuelle Herausforderungen der AEC
Carlos Zamora Rodríguez, stellvertretender Generaldirektor für Lateinamerika und die Karibik im kubanischen Außenministerium MINREX erklärte, dass unter den wichtigsten Herausforderungen der AEC die in der Zone angehäuften Schulden hervortreten (im Jahre 2016 war die Gesamtlast bis auf 69,6 % des subregionalen BIP angestiegen). Zudem verwies er auf die Anfälligkeiten der regionalen Sicherheit durch Menschen- und Drogenhandel, Waffenschmuggel und Terrorismus.

Außerdem erwähnte er die Schwierigkeiten beim Zugang zu Finanzierungen aufgrund dessen, dass einige der Mitgliedsstaaten auf der Basis von oberflächlichen Kriterien wie der Pro-Kopf-Einkommen als Durchschnittsertragsländer angesehen werden. Dies verschärfte sich seiner Anmerkung zufolge durch die Aufnahme verschiedener karibischer Nationen in einseitige Listen von Steuerparadiesen.

Zuletzt sei da noch die Verletzlichkeit durch das Auftreten von Naturkatastrophen, da sich laut Auskünften der Entwicklungsbank der Karibik die dadurch entstandenen materiellen Schäden im Zeitraum von 1988-2012 auf über 18 Billionen Dollar beliefen, wodurch dieses Thema zu einer Priorität geworden sei.

Die Mitgliedstaaten

Antigua und Barbuda, Bahamas, Barbados, Belize, Kolumbien, Costa Rica, Kuba, Dominica, Granada, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, El Salvador, Jamaika, Vereinigte Staaten von Mexiko, Nicaragua, Panama, Dominikanische Republik, San Cristóbal und Nieves, Santa Lucía, San Vicente und Granadinen, Surinam, Trinidad und Tobago, Venezuela.

Assoziierte Länder

Aruba, Curacao, Guadalupe, Martinique, Sint Maarten, Frankreich (in Vertretung von Französisch Guayana Francesa und San Bartolomé), Saint Martin, die Niederlande (in Vertretung von Bonaire, Saba und San Eustaquio).

Beobachter

Ägypten, Argentinien, die Bolivarische Allianz für die Völker Unseres Amerika (ALBA), Brasilien, Bolivien, Großbritannien, Kanada, Chile, Ecuador, Finnland, Indien, Italien, Kasachstan, Korea, Marokko, die Niederlande, Peru, Russland, Serbien, Slowenien, Spanien, die Türkei, die Ukraine, Uruguay, Weißrussland.



Karte: www.acs-aec.org

LANDWIRTSCHAFT**US-Delegation interessiert sich für einen Austausch mit Kuba in der Landwirtschaft**

Die Mitglieder des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten haben heute Interesse gezeigt, das Potential der Agrarindustrie in Kuba kennen zu lernen, um die bilateralen Verhandlungen in diesem Bereich zu stärken. Wie durch den Außenminister berichtet wurde, hielt sich die Delegation zu einem Arbeitsgespräch im Ministerium für Landwirtschaft in der Hauptstadt auf.

Bei dem Treffen, was als ein weiterer Beitrag zum Prozess der Normalisierung der bilateralen Beziehungen betrachtet wird, stellten die Teilnehmer fest, dass die Landwirtschaft zum Austausch zwischen

den beiden Ländern beitragen soll und muss. Mehrere Programme des Bereichs zählen zur Entwicklung mit einem konsolidierten Netz von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen.

Die Mitglieder der Delegation, präzisiert das kubanische Außenministerium, sprachen sich für ein Ende der Blockade und für die Aufrechterhaltung der gegenseitigen Beziehungen in Übereinstimmung mit den Regeln des internationalen Handels aus.

Hierfür, berichteten sie, arbeiten sie an einer Vorlage über die vorgeschlagenen Gesetze für den Kongress, die solche Bemühungen fördern.

Zu den Themen von Interesse waren auch Kubas Strategien um junge Menschen zur nationalen Landwirtschaft zu bringen und die Möglichkeiten, Erfahrungen und Kenntnisse in der Branche zu teilen und die gemeinsame Forschung zu fördern.

Laut José Miguel Rodríguez, dem stellvertretenden Minister für Land-

wirtschaft, wurden US-Vertreter über den Prozess, das kubanische Wirtschaftsmodell zu reformieren, informiert und über die Aktionen, die Struktur und die Funktionen der Agrarindustrie im Land zu verbessern.

Es wurden die landwirtschaftliche Projekte erläutert, die momentan von der kubanischen Regierung verabschiedet wurden, und die großen Auswirkungen der US-Blockade auf die Wirtschaft dieser karibischen Nation.

Rodríguez hob die Entwicklung von Stadt-, Vorort- und der Familienbetriebe als Alternative für die Bedürfnisse, die in den harten Jahren der Sonderperiode entstanden sind hervor; d.h. die Wirtschaftskrise, die mit der Verschärfung der Blockade und dem Verschwinden der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem ehemaligen sozialistischen Lager in den 1990er Jahren einher ging.

Der Funktionär machte deutlich, dass diese Produktionspraktiken in die

Entwicklungsstrategie auf einer nachhaltigen Basis in die nationale Landwirtschaft integriert wurden.

Verschiedene Programme des Bereichs, schätzte er ein, haben zur Entwicklung mit einem etablierten Netzwerk von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit hoch qualifizierten Mitarbeiter beigetragen.

Die US-Delegation setzte sich aus den Republikanern John W. Bergman und Tom Emmer für den Staat Michigan; Jason Lewis (Minnesota); Roger Marshall (Kansas), James Comer (Kentucky) und vier Beamten zusammen.

Auf der kubanischen Seite nahmen auch Moraima Céspedes Morales, Direktorin für Internationale Angelegenheiten, Orlando Diaz Rodriguez, Justizdirektor und weitere Direktoren und Beamte des Landwirtschafts- und Außenministeriums teil.

Quelle: Cubadebate (Mit Informationen von Prensa Latina)



Foto: Radio Cadena Agramonte